

Objektyp: **Competitions**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **86 (1968)**

Heft 30

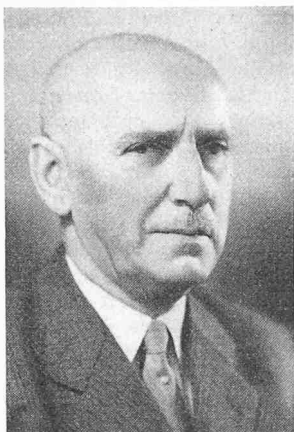
PDF erstellt am: **13.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



W. HUGENTOBLER

Dipl. Ing.

1879 1968

zum Delegierten des Verwaltungsrates der Familien-Aktiengesellschaft «Wilhelm Brodtbeck AG, Cementfabrik Liestal u. Cementwarenfabrik Pratteln» ernannt.

Nach seinem Rücktritt siedelte Walter Hugentobler mit seiner Gattin nach Basel über. In grösserem Masse war es ihm nun möglich, seine Freundschaften zu pflegen. In der GEP-Ortsgruppe Basel war er bei den monatlichen Zusammenkünften ein gern gesehener und regelmässiger Teilnehmer. Selbst bis in die letzte Zeit noch, als die Reihen der alten Freunde sich schon merklich gelichtet hatten und Gehörschwierigkeiten ihm das Mitmachen erschwerten, liess er sich nicht verdrissen und erschien zu unser aller Freude so oft es ihm die Gesundheit zulies. Die alten Freundschaftsbande innerhalb der GEP erwiesen sich stärker als alle Beschwerden des Alters.

Auch am Leben und Gedeihen des SIA nahm er eh und je regen Anteil und blieb einer der treuen Besucher der Veranstaltungen des BIA, solange es seine Gesundheit erlaubte.

Ein ansehnlicher Harst von GEP-Kollegen hat unserm lieben verstorbenen Freunde das letzte Geleit gegeben. Wir werden ihm ein gutes Andenken bewahren. *Emil Müller-Roost, Riehen*

† **Ernest Odier**, Architekt SIA in Genf-Cologny, ist gestorben.

† **Rudolf Wolfensberger**, Dr. sc. techn., Bau-Ing. SIA, Teilhaber des Ingenieurbüros O. Wenaweser & W. R. Wolfensberger in Zürich, ist am 12. Juli in seinem 64. Lebensjahr nach langem Leiden entschlafen.

† **Mirko Robin Roš**, dipl. Bau-Ing., SIA, GEP, von Dättwil AG, geboren am 8. Dez. 1912, ETH 1931 bis 1937 mit Unterbruch, Inhaber eines Ingenieurbüros in Zürich und Teilhaber des Büros BBR (Birkenmaier, Brandestini, Roš) in Zürich, ist am 15. Juli nach monatelangem Kranklager entschlafen.

Wettbewerbe

Sekundarschulhaus in Täuffelen. Projektierungsauftrag an vier Architekten. Die Beurteilung der eingereichten Entwürfe durch eine Expertenkommission, der die Architekten H. Müller, Burgdorf, A. Doebeli und H. Schöchlin, Biel, angehörten, führte zur einstimmigen Empfehlung an die Baubehörde, die Architekten *Herbert Gnägi*, Gstaad, und *Hohl & Bachmann*, Biel, mit der Überarbeitung ihrer Projekte zu beauftragen und diese alsdann einer neuen Beurteilung zu unterziehen. Die Ausstellung der vier Projekte findet im Schulhaus Täuffelen an zwei Wochenenden statt. Öffnungszeiten: Freitag 26. Juli von 19 bis 22 h, Samstag 27. Juli von 14 bis 18 h und Sonntag 28. Juli von 10 bis 12 h. Ebenso übers Wochenende vom 2. bis 4. August.

Geschäftshausneubau «Zum Raben» in Zürich (SBZ 1968, H. 5, S. 101.) Die Expertenkommission zur Beurteilung der vier überarbeiteten Wettbewerbsprojekte hat der Bauherrschaft «Pax» (Schweiz. Lebensversicherung-Gesellschaft, Basel) beantragt, die Architekten Rudolf und Esther Guyer, Zürich, mit der Weiterbearbeitung zu beauftragen.

Die Bearbeitung hat bei den einzelnen Entwürfen zu Änderungen und Verbesserungen geführt, wobei sich jedoch alle Verfasser an ihre

ursprüngliche Konzeption gehalten haben. Nach eingehenden Vergleichen stellte die Expertenkommission fest, dass vor allem die beiden Projekte «Zürileu» und «Krahaa» durch ihre Qualität im Vordergrund stehen.

Das Projekt «Krahaa» (2. Wettbewerbspreis), Verfasser Willi E. Christen in Architektengruppe Brosi, Christen, Flotron, Ch. Bresch, Zürich, ist charakterisiert durch seine freie, plastische Gestaltung des Baukörpers und durch eine weitgehende Einbeziehung der beiden Plätze in die Bauanlage. Das Projekt «Zürileu» (1. Wettbewerbspreis), Verfasser Rudolf und Esther Guyer, Zürich, zeigt demgegenüber einen geschlossenen Baukörper unter weitgehender Erhaltung des heutigen Charakters beider Plätze. Nach Auffassung der Experten wahrt dieser Entwurf besser die städtebauliche Struktur des Limmataquais und kann auch funktionell und architektonisch befriedigen.

Centre paroissial de Riddes VS (SBZ 1968, H. 4, S. 71). Unter 36 Projekten hat das Preisgericht wie folgt entschieden:

1. Preis (5000 Fr. mit Empfehlung zur Weiterbearbeitung) X. Furrer und W. Jeiziner, Schaffhausen
 2. Preis (3500 Fr.) Paul Lorenz, Sitten
 3. Preis (3000 Fr.) F. Boschetti, Lausanne
 4. Preis (2500 Fr.) P. Morisod, J. Kyburz und Ed. Furrer, Sitten
- Ankauf (1000 Fr.) H. und P. Wenger, Brig
Ankauf (1000 Fr.) B. Attinger, Sitten

Primarschulhaus «Fadacker» in Dietlikon ZH. In einem beschränkten Projektwettbewerb wurden 5 Entwürfe beurteilt. Ergebnis:

1. Preis (2400 Fr. mit Empfehlung zur Überarbeitung) R. Bachmann, Zürich
2. Preis (2100 Fr.) Hertig u. Hertig u. Schoch, Zürich
3. Preis (1500 Fr.) J. de Stoutz, Zürich

Architekten im Preisgericht waren: Rudolf Küenzi, Hans von Meyenburg, Bruno Gerosa, alle in Zürich, F. Strohmeier, Winterthur.

Überbauung «Bergli» in Zofingen. Der Gemeinderat von Zofingen veranstaltet einen Ideenwettbewerb über die Planung der Überbauung «Bergli» einschliesslich einer Abdankungshalle mit Krematorium für den Friedhof «Bergli». Einer oder mehrere der Preisträger sollen mit der anschliessenden Quartierplanung und Weiterbearbeitung der Aufgabe betraut werden. Teilnahmeberechtigt sind Architekten, Planungsfachleute und Ingenieure, die mindestens seit 1. Januar 1967 im Kt. Aargau wohnhaft bzw. niedergelassen sind oder im Kanton heimatberechtigt sind. Ferner werden drei auswärtige Architekten zur Teilnahme eingeladen. Für Angestellte gelten die Zulassungsbedingungen gemäss SIA-Norm Nr. 152. Im Preisgericht wirken die Architekten mit: Walter Henne, Schaffhausen, Peter Indermühle, Bern, Kantonsbaumeister Rudolf Lienhard, Aarau, Hans Marti, Zürich. Für 3 bis 4 Preise stehen 20000 Fr. und für Ankäufe 2000 Fr. zur Verfügung.

Aufgabe dieses Ideenwettbewerbs ist, für den nach Süden, Südwesten und Westen exponierten Steilhang «Bergli» die Grundlagen zu einer geordneten Überbauung zu erarbeiten. Es sind den örtlichen Verhältnissen angepasste Bauvorschriften vorzubereiten, die in der Folge mit einem Teilüberbauungsplan und Sonderbauvorschriften fixiert werden sollen. Die Bestimmung der AZ, der Gebäudemasse, der Grenz- und Gebäudeabstände und anderer Normen wird den Bewerbern überlassen. Mit den Vorschlägen für eine zweckmässige und schöne Überbauung ist zugleich die Hangerschliessung zu planen. Ebenfalls ist der Standort einer Abdankungshalle mit Krematorium (250 Personen und 100 Autoparkplätze) vorzuschlagen. Die Bauten sind für Wohnungen unterschiedlicher Grösse mittleren Standards zu entwickeln. In einem erläuternden Bericht ist die Bebauung durch typische Schnitte und skizzenhafte Darstellungen der Wohnungstypen anregend zu charakterisieren. Ferner sind Vorschläge erwünscht für die Parkierungen, allfällige Kindergartenlokale, Läden, Gemeinschaftsanlagen usw. Die Bewerber können ihren Entwurf mit Normen für die rechtliche Festlegung der Planung ergänzen. Der Wettbewerbsentwurf muss eine überprüfbare tabellarische Zusammenstellung über die Berechnung der AZ gemäss den Normen des ORL-Institutes an der ETH enthalten, ferner die überbaute Fläche, die Baukubatur und andere interessante Angaben.

Anforderungen: Vollständiger Erschliessungsplan 1:500, Situationsplan 1:500 mit der gesamten Überbauung, Bericht mit Wohnungstypen (Skizzen) und mit Angaben über Frei- und Bauflächen, Baukuben sowie AZ-Tabellen, Perspektiven und weiteren Erläuterungen;

Modell 1:500. Termine für die Fragestellung bis 5. Oktober 1968, für die Ablieferung der Pläne bis 3. Februar 1969 und des Modells bis 17. Februar.

Bezug der Unterlagen gegen Depot von 100 Fr. (PC-Konto 50-410, Stadtkasse Zofingen, Vermerk: Ideenwettbewerb Überbauung Bergli).

Buchbesprechungen

Das erfolgreiche Führen in Technik und Wirtschaft. Von *Walter Schmidt*. 4. Aufl. 311 S., 7 Abb. Düsseldorf 1967, VDI-Verlag. Preis geb. DM 26.20.

Die ideale Führungskraft (The effective Executive). Von *Peter F. Drucker*. 274 S. Düsseldorf, Wien 1967, Econ-Verlag. Preis Fr. 20.80.

Seit einiger Zeit beschäftigen sich nicht nur Fachzeitschriften, sondern sogar auch Tageszeitungen mit der Frage des industriellen Rückstandes Europas gegenüber den USA. Das erstaunlichste an dieser Diskussion ist die Tatsache, dass man zunehmend vermehrt feststellt, dass die Kluft viel weniger auf technologischem als auf dem Gebiet der Betriebsführung auftritt. Die ganze Tragweite dieser Kluft bekommt man kaum besser demonstriert, als wenn man die beiden vorliegenden Bücher miteinander vergleicht. Es scheint wirklich, dass sich hier zwei grundverschiedene Welten begegnen. Der einzige Trost für uns Europäer ist vielleicht noch der, dass Schmidt nur noch sehr beschränkt als Exponent der jüngeren Führungsgeneration betrachtet werden kann. Immerhin möge man beachten, dass sein Buch 1967 wieder aufgelegt wurde.

Schmidt geht aus vom «Geist, der sich in geheimnisvoller Art im Betrieb fortpflanzt», wogegen Drucker sachlich feststellt, dass offensichtlich gewisse Unternehmen Erfolg haben und er ergründen wolle, welche Führungseigenschaften zu diesem Erfolg führten. Bei Schmidt «steigt die Verantwortung der Führung ins Unheimliche», Drucker schliesst aus seinen Untersuchungen, dass wirksames Führen grundsätzlich erlernbar sein müsse. Schmidt versteht unter Führen «Aufstellen der Unternehmensziele und die anderen veranlassen, danach zu handeln». Das wäre an und für sich nicht einmal so falsch, wenn es nicht im Sinne einer blinden Befehlsführung aufgefasst wäre und im Anschluss an diese Definition nicht Detail auf Detail folgen würde. Er geht dabei so weit, selbst die Symptome der Managerkrankheit bis ins Feinste zu beschreiben und der Technik des Ferngesprächs etwa gleichviel Raum einzuräumen wie der Organisationsstruktur der Unternehmensspitze. Alles in allem hat man es hier mit einem mühsam zu lesenden Buch zu tun, das sich in schulmeisterlicher Art mit Nebensächlichkeiten beschäftigt und dort, wo es auf wesentliche Führungsfragen zu sprechen kommt, von der Entwicklung schon längst überholt ist.

Ganz im Gegensatz dazu schreibt Drucker eine fesselnde Abhandlung über die Eigenschaften, die zum wirksamen Führen notwendig sind. Auf Grund seiner brillanten Analysen kommt er zu einer an und für sich nicht unerwarteten, aber doch verblüffenden Schlussfolgerung: Die typische Führernatur existiert nicht. Man trifft unter den erfolgreichen Unternehmensleitern alle denkbaren Charakterstimmungen. In folgenden Punkten besteht jedoch eine sehr grosse Übereinstimmung: 1. Sorgfältigste Einteilung der Arbeitszeit, 2. Erkennen des tatsächlich Wesentlichen, 3. Sinnvoller Einsatz der verfügbaren Mittel. Drucker erläutert seine Überlegungen an einer grossen Zahl treffend gewählter Beispiele, so dass auch abstraktere Gedankengänge dem Leser sofort klar werden.

Man geht kaum fehl, wenn man behauptet, dass hier wieder einmal ein wirklich bedeutendes Buch vorliegt, welches jedem Vorgesetzten eine Menge Anregungen und Wege zur wirksamen Gestaltung seiner Arbeit gibt. Dr. B. Dönni, Flurlingen

Holzverwendung in der Bauwirtschaft. Von *K. Mantel* und *A. Schneider*. Band 7 der Schriftenreihe der Forstlichen Abteilung der Albert-Ludwigs-Universität, Freiburg i. Br. 228 S. mit 31 Abb. München 1967, Bayerischer Landwirtschaftsverlag. Preis kart. 29 DM.

In einem ersten Teil gibt Mantel einen allgemeinen Überblick über die Entwicklung des Holzverbrauchs und führt auch einige internationale Vergleichszahlen an. Er stellt fest, dass die bisherigen Unterlagen lückenhaft und ungenügend waren für eine den modernen Anforderungen gerecht werdende Marktforschung auf dem Gebiete der Bauholzverwendung. Diese ist aber unerlässlich, da die Bauwirtschaft in den meisten Industriestaaten der wichtigste Bauholzverbraucher ist. Auch in der Schweiz entfallen rund $\frac{2}{3}$ des gesamten Holzbedarfs und fast $\frac{3}{4}$ des Schnittholzverbrauchs auf das Baugewerbe und die mitverbundenen holzverarbeitenden Branchen. Die

Kenntnis der allgemeinen und spezifischen Entwicklungstendenzen nach Bauobjekten, Konstruktionsteilen und Holzsortimenten ist daher für Wald- und Holzwirtschaft von grosser Bedeutung. Mantel kommt auf Grund seiner Analyse zum Schluss, dass die künftige Holzverwendung in Deutschland vorläufig noch zuversichtlich beurteilt werden darf.

Methodik und Ergebnis der eingehenden Untersuchungen über die gegenwärtige Bauholzverwendung in der deutschen Bauwirtschaft werden von Schneider im zweiten Teil dieser interessanten Veröffentlichung festgehalten. Wenn sich die ermittelten Zahlen auch nicht ohne weiteres auf die Schweiz übertragen lassen, geben sie doch wertvolle Hinweise und Anregungen für ähnliche Studien in unserm Land, wo Massivholz in scharfem Wettbewerb mit den Holzwerkstoffen, aber auch andern Konkurrenzprodukten steht und wo der relative Anteil des im Bau verwendeten Schnittholzes seit Jahren zurückgeht. Die Schrift von Mantel und Schneider gibt einen umfassenden Einblick in die Entwicklungstendenzen des Bauholzverbrauchs und zeigt die zahlreichen Möglichkeiten, wo und unter welchen Voraussetzungen dieser naturverbundene Baustoff auch künftig konkurrenzfähig eingesetzt werden kann. Die Broschüre richtet sich damit nicht nur an Baufachleute, sondern ebenso sehr an alle diejenigen Kreise, die ein Interesse an der Holzverwendung im Bauwesen haben.

Carl Lanz, Eidg. Forstinspektor, Bern

Einführung in die Methoden der Digitaltechnik. Von *W. Weber*. Band 6 der AEG-Handbücher. Herausgegeben von der *Allgemeinen Elektrizitäts-Gesellschaft*. 139 S., 93 Abb., 71 Tab. Zürich 1966, Elektron AG. Preis Fr. 20.80.

Dieses klar abgefasste und leicht verständliche Büchlein bringt dem Nichtfachmann eine erste Einführung in das Gebiet der Digitaltechnik, insbesondere des sogenannten logical design, das hier mit rechnerische Entwurfsmethoden übersetzt wird.

Der erste Teil bringt Grundsätzliches wie Zahlensysteme, verschiedene Codes (deren Vor- und Nachteile anhand leicht fasslicher Beispiele), schliesslich einen verhältnismässig ausführlichen Exkurs über Boolesche Algebren. In einem zweiten Teil werden Ausführungen digitaler Schaltungen ohne Speicherelemente besprochen. Zur Verminderung von Aufwand bei der Durchführung von Schaltfunktionen werden in einem dritten Abschnitt Methoden besprochen, in systematischer Weise Boolesche Funktionen auf einfache Formen zu reduzieren (Methode von Quine). In zwei weiteren Teilen werden digitale Speicher diskutiert und die Theorie der Realisierung von digitalen Systemen mit Speicherelementen entwickelt. Schliesslich werden im letzten Teil anhand einiger Beispiele die Methoden der Schaltkreissynthese erläutert.

Eine Bibliographie und ein vollständiges Sachverzeichnis stehen dem Leser zur Verfügung. Prof. Dr. H. Gross, Zürich

Technische Mechanik. Erster Teil: Statik. Von *K. Marguerre*. 130 S. mit 235 Abb. Band 20 der Heidelberger Taschenbücher. Berlin 1967, Springer-Verlag. Preis geh. DM 10.80.

Neben einem interessanten Vorwort ist das Bändchen in die 7 Kapitel: Kraft und Gleichgewicht, Auflagerkräfte, das Fachwerk, der Balken, Bogen und Seil, Arbeit und Energie, Haftung und Reibung aufgeteilt. Anhand von einfachen Beispielen werden die Grundbegriffe der Statik eingeführt und später verallgemeinert. In einzelnen Abschnitten kommt aber diese Verallgemeinerung doch etwas zu kurz, was wohl zum Teil darauf zurückzuführen ist, dass einige hier schon eingeführte Begriffe in den noch folgenden 2 Bändchen ausführlicher behandelt werden. Sehr begrüssenswert an diesem Lehrbuch sind die sich den einzelnen Kapiteln anschliessenden zahlreichen Aufgaben mit Lösungen. K. Mettier, dipl. Ing., Zürich

Atlas umgeformter metallischer Oberflächen. Von *O. Kienzle* und *K. Mietzner*. 186 S. mit 103 Abb. und 42 Tafeln. Berlin 1967, Springer-Verlag. Preis geb. 78 DM.

Die Gestalt der Oberfläche nimmt unter den Merkmalen eines Werkstückes eine bedeutsame Rolle ein. Das Aussehen eines Teiles, die Eignung für das Lackieren oder für andere Beschickungsarten, die Funktionstüchtigkeit (Reibung, Verschleiss usw.) sind Eigenschaften, welche in grossem Masse von der Oberflächenrauigkeit beeinflusst werden. Es ist deshalb wichtig, dass der Konstrukteur ein klares Bild darüber erhält, in wieweit er das gewünschte, optimale Verhalten eines von ihm entworfenen Gebildes durch die Wahl geeigneter Oberflächenbeschaffenheit erlangen kann.

Mit diesem Atlas bezwecken die Verfasser, die Wechselwirkung zwischen Erzeugungsverfahren und entstehender Oberfläche in Wort